

Zeichnen – Reden – Eine qualitativ-empirische Studie zu den Formen sprachlicher Artikulation im Kontext individueller künstlerischer Prozessbegleitung

Abstract In den Künsten stellt die individuelle Prozessbegleitung einen zentralen Aspekt von Lehren und Lernen dar. Sie ist bestimmt durch das Handeln und Zeigen, aber auch nicht minder durch den sprachlichen Austausch. Ziel der Studie ist, die Interdependenz dieser Modalitäten zu beschreiben und die komplexen Wechselwirkungen zwischen kommunikativen und solitären, auf den zeichnerischen Prozess ausgerichteten Arbeitsphasen aufzuzeigen.

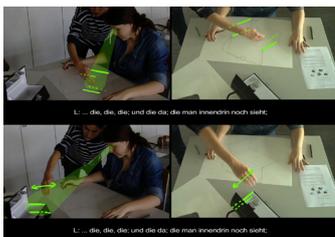
In Rede und Gegenrede gilt es jene Momente zu identifizieren, wo das Geäußerte sich im Gezeichneten manifestiert. Erst in der Gegenüberstellung von Sprach- und Bildgeschehen zeigt sich, in welcher Weise der Dialog den gestalterischen Prozess beeinflusst und bildnerisches Denken und Handeln fördert oder hemmt. Situiert am Gymnasium, verbindet das Projekt Ansätze konstruktivistischer Lehr-Lerntheorie mit aktueller Praxis.

In the arts, individual process tutoring is a core aspect of teaching and learning. It is determined by doing and showing, but no less by verbal exchange. The goal of this study is to describe the interdependence of these modalities and to demonstrate the complex reciprocal relations in the drawing process between communicative and solitary work phases.

By observing statements and replies, we wish to identify those moments in which what is said is manifested in what is drawn. Only by means of comparing actions in speech and image can we observe the extent to which dialogue influences the creative process of drawing and either stimulates or hinders visual thought and visual action. Being situated in a high school, this project combines aspects of constructivist teaching and learning theory with current practice.



Zeigen: Fotos aus der Piloterhebung in Zürich, 2012.



Im Dialog: Videostills aus zwei Kameraperspektiven, Zeichnen nach Anschauung, 2012.



Im Prozess: Videostills, Zeichnen nach Anschauung, F3, 2012.

Einführung

Reden über Zeichnen heisst, einen Wechsel von der Artikulation im Medium zu einer Artikulation über das Medium zu vollziehen. Während sich im Beschreiben des Entstandenen der Akzent vom Produktiven zum Reflexiven verschiebt, antizipiert das Sprechen über Intendiertes oder Imaginiertes das noch Ausstehende. Im Hin und Her zwischen Sichtbarem und Sagbarem versuchen Lehrende und Lernende ihre Wahrnehmung zu präzisieren und sich über Perzepte und Bildideen zu verständigen.

Konzeption

Ausgehend von der schulischen Wirklichkeit – der Zielstufe von StudienabgängerInnen des MA Art Education – wird die individuelle Begleitung zeichnerischer Prozesse beobachtet. Zwei kontrastierende Aufgaben – ein auf Anschauung ausgerichtetes Naturstudium und eine aus der Vorstellung realisierte Arbeit – bilden den Untersuchungsrahmen. Während die auf äussere Erscheinungen bezogene Wahrnehmung Zeichnen als Erkundung des Sehens begreift, bleibt das imaginative Zeichnen ohne objektivierbare Instanz. Diesen ungleichen Prozessen des Sichtbarwerdens und Sichtbarmachens und den damit verbundenen ko-konstruktiven Lehr-Lernarrangements gilt unsere Aufmerksamkeit. Dabei wird das in der Zeichnung Realisierte – anders als gegenwärtige Kompetenzdiskussionen suggerieren – nicht allein als Ausdruck individueller Leistung begriffen, sondern auch als Ergebnis eines Interaktionsprozesses, an dem beide – Lehrende und Lernende – Anteil haben.

Methodisches Vorgehen

Videoaufzeichnungen und die Rekonstruktion des Zeichenprozesses bilden die Basis einer mehrperspektivischen Erhebung. Die Videoaufnahmen dokumentieren Interaktionsabläufe und aufeinander bezogene bildnerische und vokale Handlungen. Sie registrieren sowohl den mit dem Sprechen über Bilder verbundenen triangulativen Blick als auch jene Momente, wo eine veränderte Sicht sich in der Zeichnung zu manifestieren beginnt. Um die in fortgesetzter Tätigkeit sich anbahnenden Veränderungen und Verwerfungen visuell exakt zu rekonstruieren, wird ein elektronischer Stift eingesetzt, der den Linienverlauf digital speichert.

Der in der Auswertung zur Anwendung kommende Methodenpluralismus stützt sich einerseits auf kunstwissenschaftliche Verfahren (Imdahl 1980), andererseits auf qualitativ-empirische Methoden der Sozialforschung (Krummheuer 2009, Knoblauch 2010).

Post festum geplante Interviews beziehen nicht nur die subjektive Sicht der Beteiligten mit ein, sondern ermöglichen auch eine Dantetriangulation. Indem sie die handlungsleitenden Maximen der Lehrpersonen und die Transformations- und Verarbeitungsleistungen der Schüler und Schülerinnen berücksichtigen, erlauben diese Daten, die in den sequentiellen Videoanalysen herausgearbeiteten Merkmale und Strukturen aus anderer Perspektive zu betrachten und weiter ausdifferenzieren. Aus dem Projekt resultierende Erkenntnisse werden an Fachtagungen und Forschungskongressen diskutiert und direkt in die community of practice (Lehre und Weiterbildung) zurückgeführt.

Projektleitung:
Ruth Kunz

Mitarbeit:
Nadia Bader
Sarah Hostettler

Laufzeit:
2/2011–7/2013

Finanzierung:
Bernser Fachhochschule, BFH

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
FSP Intermedialität
Fellerstrasse 11
3027 Bern

ruth.kunz@hkb.bfh.ch
www.hkb.bfh.ch/intermedialitaet.html

